

Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Caroline Schröder Field, evangelisch-methodistisch, 17. Februar 2008

Welche Sprache spricht die Liebe?

Markus 5,25-34

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Welche Sprache spricht die Liebe? Italienisch oder Französisch? Spanisch oder Englisch? Mundart oder Schriftdeutsch? Diese Antworten sind natürlich Unsinn, denn der Satz „Ich habe dich lieb“ oder „Ich liebe dich“ lässt sich in allen Sprachen der Welt sagen. Aber damit die Worte und die Gefühle, die ihnen zugrunde liegen, auch wirklich ankommen, müssen sie von Sprachen anderer Art begleitet werden.

Denn im Kreislauf der Liebe empfangen Menschen viele Zeichen, an denen sie erkennen können, dass sie geliebt sind. Geschenkte Zeit, ein Wort der Anerkennung, Hilfe, wenn sie einmal nicht weiter kommen, und nicht zuletzt Berührung – damit sie hautnah erleben, dass die Worte: „Ich habe dich gern, ich liebe dich“, Gewicht und Bedeutung haben. Nur wer im Kreislauf der Liebe steht, der kann Liebe empfangen und Liebe geben. Nur wer im Kreislauf der Liebe steht, kann überhaupt ein Wort wie „Liebe“ verstehen. Das gilt für die Kleinsten, für die Kinder, und es gilt für die Grossen, die längst meinen, sich alles verdienen und kaufen zu können. Es gilt für Männer und Frauen, für Säuglinge, für alte Menschen. Für die, die meinen, im Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte zu sein, und für die, deren Geisteskräfte schwinden. Alle, ob sie nun der Sprache mächtig sind oder noch nicht oder nicht mehr: alle verstehen wir die Zeichensprache der Liebe. Wir alle verstehen, was es bedeutet, wenn uns jemand eine Stunde Zeit schenkt oder gar einen ganzen Tag. Wir alle verstehen, was es heißt, wenn uns jemand zärtlich über die Wange streicht. Wir alle verstehen ein liebevoll eingewickelttes Geschenk, umso mehr, wenn wir merken, dass sich jemand dabei etwas

gedacht hat. Die Liebe hat so viele Wege, sich verständlich zu machen und uns in ihren Kreislauf mit hineinzunehmen. Und der Kreislauf der Liebe ist in Wahrheit nichts anderes als der Kreislauf des Lebens. Denn ohne Liebe kann niemand leben.

Zur Zeichensprache der Liebe gehört es, Zeit für einander zu haben und berührt zu werden. Worte allein nützen wenig. Beteuerungen der Liebe können sehr unglaubwürdig klingen, wenn die Zeichen der Liebe fehlen. Menschen, die sich aus dem Kreislauf der Liebe ausgeschlossen fühlen, werden manchmal sehr erfinderisch, um auf sich aufmerksam zu machen. Als würde ihr Leben davon abhängen. Und das tut es ja auch.

Im Markusevangelium können wir die ungewöhnliche Geschichte von einem Menschen lesen, dem es gelang, in den Kreislauf der Liebe zurückzukehren. Es ist die Geschichte einer kranken Frau. Krank ist sie und einsam. Seit zwölf Jahren leidet sie an einem Blutfluss, den niemand stoppen kann. Durch diesen Blutfluss ist sie unrein geworden, und Unreinheit hat Folgen. Denn wer jemanden anrührt, der unrein ist, wird selbst unrein. So fiel diese Frau heraus aus dem Kreislauf der Liebe. Weder mit Gott noch mit Menschen durfte sie Gemeinschaft haben. Aber ohne Liebe kann ein Mensch nicht leben, und solange ein Mensch lebt, hofft er auf Liebe. Diese Hoffnung bleibt, wenn schon alles andere verloren ist: Gesundheit, Jugend, Wohlstand. Die Hoffnung, geliebt zu werden, überlebt alle unsere Glücks- und Elenderfahrungen, denn diese Hoffnung stirbt zuletzt. Als die Frau auf Jesus trifft, spitzt sich ihre Hoffnung zu einem einzigen Gedanken zu: „Wenn ich doch nur einen Zipfel seines Gewandes berühren könnte, so würde ich gesund!“

Die Frau ist Teil einer großen Menschenmenge, die sich um Jesus versammelt hat. Jesus ist auf dem Weg zu einer Krankenheilung. Viele Menschen folgen ihm, weil sie dabei zusehen wollen. Die Frau aber folgt ihm, weil sie selbst gesund werden will. In der Menschenmenge kann sie untertauchen. Hier kann sich die Unberührbare, die Unerwünschte verstecken. Hier bleibt sie unerkannt, solange sich niemand nach ihr umsieht. Aber wer sollte sich nach ihr umsehen? Im Gedränge der Menschen fühlt sich die Frau sicher, sicher genug, um etwas zu wagen, was sie eigentlich gar nicht darf: einen anderen berühren. Aber ihre Sehnsucht nach Gesundheit und nach Leben ist so stark, dass sie die Grenze der Unberührbarkeit überschreitet. Sie tut dies heimlich. Sie macht sich von hinten an Jesus heran. Sie möchte nicht erkannt und nicht gesehen werden. Auch nicht von ihm. Sie setzt ihre

Hoffnung einfach darauf, dass Jesus sie heilen kann, ohne es zu merken. Ohne etwas anderes dafür tun zu müssen, als sich berühren zu lassen.

Für mich sind drei Dinge wichtig: 1. Die Frau ist verzweifelt in ihrer Hoffnung. 2. Die Frau handelt heimlich, weil sie keine andere Wahl hat. Schließlich kann sich jemand, der vom Kreislauf der Liebe ausgeschlossen ist, nur heimlich nach Liebe ausstrecken. Und 3. die Frau wartet nicht darauf, berührt und geheilt zu werden. Sie holt sich die Berührung, die Heilung selbst – mit einem Glauben, der an Aberglauben grenzt. Ein Gewand will sie berühren, als könne ein Gewand einen Menschen gesund machen!

Noch einmal: Die Frau hofft mit der Kraft der Verzweiflung. Was sie tut, tut sie heimlich. Ihr Glaube ist fast schon Aberglaube. Und in all dem erinnert sie mich an die Menschen, die aus dem Kreislauf der Liebe herausgefallen sind und nichts lieber wollen, als dorthin zurückzukehren. Wie ein verhaltensauffälliger Primarschüler, der sich an seine Lehrerin klammert, weil er glaubt, die Liebe seiner Eltern verloren zu haben. Wie Jugendliche, die gewalttätig werden, weil das der einzige Weg ist, auf dem sie sich noch ein Stück Aufmerksamkeit erschleichen können. Wie Menschen, die sich Schmerzen zufügen, damit sie überhaupt noch spüren, dass sie leben. Wie Suchende, die auf die Kraft von Kristallen oder anderem Zauber setzen, weil sie meinen, Gott spräche nicht zu ihnen, aber vielleicht tun es ja andere Mächte, und dann ist es ihnen gleich, ob es nun helle oder dunkle Mächte sind, Hauptsache, sie geben Antwort.

Die Sehnsucht der Menschen nach Berührung und nach den vielen anderen Zeichen der Liebe ist ohne Ende. Und nun der springende Punkt: Zu diesen Menschen, zu denen, die von Sehnsucht getrieben werden, dreht Jesus sich um.

So wie er sich zu der Frau umgedreht hat, deren Blutfluss auf einmal stoppte. „Meine Tochter“, sagte er, „dein Glaube hat dir geholfen.“ Ich weiß nicht, wie sich ein Mensch fühlt, der zwölf Jahre lang einsam gewesen ist, von Gott und den Menschen gemieden. Ich weiß nicht, was dieser Mensch empfindet, wenn sich auf einmal jemand umdreht und ihm ins Gesicht schaut und sagt: „Mein Sohn!“ oder „Meine Tochter!“

„Mein Kind!“ Allein diese Anrede kann einen Menschen aus dem Staub ziehen, ganz gleich, wie tief unten er sich fühlt. Mit diesen Worten hat Jesus die Frau in den Kreislauf der Liebe zurückgeholt. Dahin, wo jeder von uns hingehört, ob krank oder gesund, ob alt oder jung, ob Mann oder Frau. In

den Kreislauf der Liebe. Einer Liebe, die viel mehr als nur eine einzige Sprache spricht.

Amen, liebe Hörerin, lieber Hörer, So sei es! Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag.

Caroline Schröder Field
Trollstr. 10, 8400 Winterthur
caroline.schroeder.field@radiopredigt.ch

Auf DRS 2 und auf DRS Musigwälle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabonnement per Kalenderjahr Fr. 40.-- als PDF-Datei. Einzel-Exemplare im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Es gilt das gesprochene Wort. Bestellungen und elektronischer Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch. Produktion: Reformierte Medien, Zürich